

[www.buchkatalog.de](http://www.buchkatalog.de), 30. März 2003

## **Reiseführer durch unerschlossene biblische Landschaften**

Von Ursula Thiele

Kindheitserinnerungen sind hartnäckig. Sobald das Stichwort Psalmen fällt, sehe ich die Abbildung König Davids aus meinem Grundschul-Religionsbuch vor mir: Umflattert von einem roten Umhang balancierte er ein stilisiertes Mittelding zwischen antiker Lyra und Harfe in den Händen. Eine überdimensionale Krone thronte auf dem Herrscherhaupt, die Augen waren entrückt gegen den Himmel gerichtet. Und diese Entrücktheit klebt hartnäckig wie ein Kaugummi in meinem Gedächtnis; seither verbinde ich mit den Psalmen königliche Feiertagssprüche, gerne zitiert zu Taufe, Konfirmation, Hochzeiten & Co. Diffuse Friede-Freude-Eierkuchen-Versprechungen, irgendwo angesiedelt zwischen sonntäglichem Glockengeläut, Bratengeruch und Kaffeetisch-Idylle unterm Apfelbaum. Diese Feiertagsaura der Psalmen hat nichts mit mir zu tun. Zumindest nichts mit meinem Alltag. Wer ähnliche Assoziationen zu den Psalmen hat, sollte unbedingt Magirius' Buch lesen. Gleich einem guten Reiseführer, der nicht nur gängige und ohnehin schon bekannte Sehenswürdigkeiten erwähnt, beschreitet der Autor Nebenpfade, unbekanntes Hinterland und vom Tourismus noch nicht entdeckte Plätze. In teils unerschlossenen biblischen Landschaften offenbart sich, dass im Buch der Lieder nicht nur Jubel und Freude wohnen. Hier sind auch Furcht und Leid angesiedelt, Zweifel und Not beheimatet. Die Psalmen stoßen neben freudigen Liedern und harmonischen Tönen auch wütende, klagende, dissonante Gesänge hervor. Und die Sänger, die ihre Stimme zu Gott erheben, sind nicht ausschließlich königliche Herrscher mit entrücktem Blick; es sind ganz normale Menschen. Das ermutigt den Leser, selber zu hoffen, zu zweifeln und die eventuell eingerostete Singstimme mal wieder zu frei zu räuspern. Die Psalmen wirken mit einem Male nicht mehr ausschließlich feiertäglich. Sondern alltagstauglich. Auf der stilistischen Ebene hat der Autor erneut eine beeindruckende Leistung vollbracht. Sein Talent für poetische Metaphern kommt voll zum Tragen, wodurch das Buch zu einer ebenso vergnüglichen wie anspruchsvollen Lektüre wird. Nur begabten Wortakrobaten gelingt es, ein auf den ersten Blick trockenes Thema derart spannend und fesselnd aufzubereiten. Es bleibt zu hoffen, dass man von Georg Magirius noch viel lesen wird!